

Nummer 1 | Schwäbisch Gmünd, Januar 1963 | 24. Jahrgang

Vier Generationen der Familie Erhard, davon 3 Ehrenbürger unserer Stadt

A. Deibele

Großvater, Vater und Sohn als Ehrenbürger einer und derselben Gemeinde dürfte wohl eine Ausnahme darstellen, und doch trifft dies bei der Familie Erhard zu. Jeder Gmünder kennt diese Familie wenigstens dem Namen nach, und mit weiten Kreisen unserer Stadt, und gerade mit den führenden, ist das Haus Erhard seit 150 Jahren in engere Beziehungen getreten. Zwei grundverschiedene Ströme Blutes fließen in den Adern dieses Geschlechts: vom Vater her Blut aus dem mitteldeutschen Raum, aus Kreisen von Industriellen, das über das evangelische Pfarrhaus nach Süddeutschland gekommen ist. Von ihm mag der Sinn für unbeugsames Recht, tiefste Verantwortung und echte Religiosität herrühren. Von Mutterseite her kam das Blut der führenden Gmünder Patriziergeschlechter, der Debler, Stahl und Doll, die Jahrhunderte hindurch das Gesicht unserer Stadt geprägt und uns die Bürgermeister, Ratsherrn, Kunsthandwerker und Handelsleute geliefert haben, deren soziale Gesinnung wir heute noch in manchen Stiftungen genießen, und deren Kunstverständnis wir noch in vielen Bauten und Werkstücken bewundern können.

Karl Gottlob Erhard 1790/1874

Im Jahre 1809 kam der 19jährige Kaufmann Karl Gottlob Erhard nach Gmünd, der 1790 zu Willsbach bei Weinsberg als Sohn eines Pfarrers geboren war. Er brachte wohl frischen Wagemut, ehrlichen Arbeitswillen, aufgeschlossenen Sinn für die Kunst und einen klaren Blick für die sich anbahnende industrielle Entwicklung mit, wenn er auch mit materiellen Gütern nicht prunken konnte. Als Handlungsgehilfe trat er in das führende Handelshaus der Gebrüder Debler in der



Kommerzienrat Karl Gottlob Erhard, 1790—1874

Bocksgasse ein und heiratete 1815 die jugendliche Germania Theresia Debler, die Tochter des verstorbenen Geschäftsinhabers. 1816 wurde er Teilhaber der Großhandlung Ludwig Gerber und CO., gründete aber 1844 mit seinen Söhnen Karl und Julius die Metallwarenfabrik Erhard und Söhne. Er war einer der ersten in hiesiger Stadt, welcher die Bedeutung der Maschine in der Fabrikation erkannte. Mit Ferdinand von Steinbeis, dem genialen Förderer der württembergischen Veredelungsindustrie, verband ihn eine enge Freundschaft. Bezeichnend für seine soziale Einstellung ist, daß er 1861 den bürgerlichen Kollegien bekanntgab, daß er gesonnen sei, auf seine Kosten einen bequemen Spazierweg im Taubental anzulegen. So entstand der Erhardsweg, der also vor kurzem seinen 100. Geburtstag feiern konnte. Hoch geehrt starb Karl Gottlob Erhard am 10. November 1874. Er war der erste Gmünder, der mit dem Titel Kommerzienrat ausgezeichnet wurde.

Julius Erhard 1820/1898

Mit ihm beginnt die Reihe der Ehrenbürger unserer Stadt aus dem Hause Erhard. Er wurde am 21. März 1820 im „Kätzle" (Imhofstraße 4) geboren und planmäßig zum Zeichner, Graveur und Ziseleur auf dem Boden einer künstlerischen Bildung erzogen. Seine weitere Ausbildung führte ihn nach Leipzig, London, Paris und München. Als gereifter, wohlerfahrener Mann kehrte er 1843 in seine Vaterstadt zurück. Im folgenden Jahre trat er zusammen mit seinem Bruder Karl in die neu gegründete Metallwarenfabrik Erhard und Söhne ein. Rasch blühte die Firma empor. Von Anfang an wurde auf künstlerische Gestaltung der Erzeugnisse großer Wert gelegt. Auf seinen Reisen, wie auch durch die Pläne seines Onkels, des Volkswirtschaftlers Johann Chrisostomus Mayer, hatte er den hohen Wert einer gründlichen Ausbildung des Gewerbenachwuchses kennengelernt. Freudig begrüßte er daher die Gründung der hiesigen Gewerbeschule am 2. Februar 1860. Ihr trat ein örtlicher Ausschuß beratend zur Seite, dem auch Julius Erhard angehörte. Alsobald spürte man den Einfluß der Schule in dem raschen Aufstieg der hiesigen Industrie. Julius Erhard sah noch weiter. Begeistert nahm er den Gedanken von Hermann Bauer auf, für die hiesige Industrie eine Vorbildersammlung zu schaffen. So entstand 1876 das „Gewerbemuseum", dessen 1. Vorstand Julius Erhard war, der sich auch getrost als Mitbegründer bezeichnen kann. Das Gewerbemuseum übernahm es auch, durch Vorträge, Preisausschreiben und kleinere Ausstellungen die hiesige Industrie zu befruchten.

Längst schon hatte Julius Erhard mit der Sammlung von Altertümern aller Art, die sich auf die Ortsgeschichte von Gmünd bezogen, begonnen. Ebenso ließ er ältere Gebäude in hiesiger Stadt, die mit Abbruch bedroht waren, zeichnen oder fotografieren und brachte so nach und nach eine unschätzbare Bilderchronik unserer Stadt mit fast 1000 Blatt zusammen. Ihm danken wir es, daß wir über das Aussehen unserer Stadt vor 100 Jahren genau unterrichtet sind.



Kommerzienrat Julius Erhard, 1820—1898

Julius Erhard war ein vornehmer Charakter. „Unter den buschigen Augenbrauen sahen gar ehrliche Augen hervor. Immer war er ernst, und wenn er einmal lächelte, dann verbreitete sich über sein Gesicht etwas überaus Gütiges und Liebwertes." Eifrig studierte er die heimischen und fremden Erzeugnisse der Kunst und des Handwerks. „Immer hatte Julius Erhard vor seinem Ruhesitz eine Staffelei stehen, auf welcher Kunstgegenstände aller Art: Zeichnungen, Malereien, Plastiken standen. So wollte er die Kunst auf sich wirken lassen. Er sagte: Man muß erst die Stimme der Allmacht hören, die in uns und aus der Natur zu uns spricht. Das Auge muß ihre Wunder sehen und das Herz muß darauf Antwort geben, ehe Kunstschöpfungen uns näher kommen." Auch meinte er: „Äußere glückliche Lagen und Vorzüge kann man erben, aber persönliche Würdigkeit, worauf am Ende doch alles ankommt, muß jeder für sich durch Selbstbeherrschung, durch Selbsterziehung erwerben." Diese Worte sprechen für sich selber. Seine reichen Sammlungen, in die er große Geldmittel

hineingesteckt hatte, vermachte er der Stadt Gmünd. Sie bilden heute noch den Grundstock der „Gmünder Altertümersammlung, Julius- Erhard-Stiftung". Eng befreundet war er mit Stadtpfarrer Anton Pfitzer, unter dessen Leitung damals das Münster und die Johanniskirche wiederhergestellt wurden. Beide Männer konnten sich vieles geben und vieles von einander lernen.

Es war daher nur eine kleine Anerkennung, als die Stadt Julius Erhard zu seinem 70. Geburtstag zum Ehrenbürger ernannte, wegen „der ausgezeichneten Verdienste um die Stadt und deren Metallindustrie, durch Pflege und Förderung der hiesigen Fortbildungsschulen und des von ihm mitgegründeten Gewerbemuseums."

Julius Erhard starb am 21. März 1898. Oberbürgermeister Möhler widmete ihm im Gemeinderat einen ergreifenden Nachruf, in dem es unter anderem heißt: „Ein arbeitsfrohes Wirken, ein reiches Geistesleben, eine emsige Tätigkeit im Dienste der Kunst und Industrie haben ihren Abschluß gefunden. Er war der beste Kenner der Geschichte unserer Stadt. Seinen rastlosen Forschungen in Archiven und Chroniken verdanken wir gar manche sowohl für die Kunstgeschichte als für die Geschichte unserer Stadt wertvolle Aufklärungen, insbesondere auch über das Leben und Wirken berühmter Männer, welche wir zum Teil mit Stolz als die unsrigen bezeichnen dürfen... Seine reichhaltigen Sammlungen werden allezeit eine wahre Fundgrube bilden für den Forscher nach gmündischer Kunst und Eigenart. Auf die Entwicklung der Gmünder Edel- und Unedelmetallindustrie hat er einen Einfluß ausgeübt wie kaum ein anderer. Es ist aber auch bekannt, welch hervorragender Einfluß dem Verblichenen zukommt an der Gründung unseres Gewerbemuseums. Manch mustergültiger Gegenstand dieses Meseums ist seiner Freigebigkeit zu verdanken. Eine ganz besondere Sorgfalt verwandte er für die Sammlung Gmünder Altertümer. Mit Bienenfleiß und großer Opferwilligkeit trug er alles Erreichbare zusammen für die Geschichte unserer Stadt, ihrer wichtigsten Erzeugnisse, der altgmündischen Industrie und ihres Kunstfleißes. Die so entstandene Sammlung gereicht der Stadt zur Ehre und Zierde. Die Schenkung an die Stadt war ein Akt der Großherzigkeit und ein Beweis der großen Liebe und Anhänglichkeit des Verstorbenen an seine Vaterstadt, wie ihn unsere Stadt bis heute in ähnlicher Weise noch von keiner Seite zu verzeichnen hatte." An seinem Grabe hatte Stadtpfarrer Stochdorph diejenigen Worte gefunden, welche die ganze Lebensarbeit dieses seltenen Menschen umreißen: „Der Lebensinhalt des Verstorbenen war: Laßt uns Gutes tun und nicht müde werden!" Im Jahre 1900 wurde im Gewerbemuseum eine Büste von ihm enthüllt, welche von dem berühmten Künstler Professor Wilhelm Widemann modelliert worden war.

Hermann Erhard 1855/1945

Hermann Erhard wurde am 21. August 1855 zu Schwäbisch Gmünd geboren. Wie sein Vater Julius erhielt auch er eine weltweite Ausbildung. In Stuttgart legte er durch den Besuch des Realgymnasiums den Grund zu seiner Allgemeinbildung. Anschließend machte er eine kaufmännische Lehre durch und vertiefte diese in verschiedenen Betrieben in Mannheim, Frankfurt/Main, Paris und London. Reich an Kenntnissen und Erfahrungen trat er nun in das väterliche Geschäft ein, führte es nach den alten soliden Grundsätzen weiter und baute es mehr und mehr aus. Längst waren die geschäftlichen Räume in der Bocksgasse zu eng geworden, und so wagte er den Neubau in der Weißensteiner Straße, der seitdem wiederholt erweitert und den neuen Bedürfnissen angepaßt worden ist. Es konnte nicht fehlen, daß die hiesige Industrie auf den jungen, strebsamen Unternehmer aufmerksam wurde, der sich in der Folge zum anerkannten Führer der hiesigen Wirtschaft entwickelte. Schon in jungen Jahren wurde er zum Vorstand des Handels- und Gewerbevereins erwählt, welches Amt er bis 1920 innehatte. Nun wurde ihm ein Amt um das andere auf die Schultern gelegt. 1891



Kommerzienrat Hermann Erhard, 1855—1945

wurde er Mitglied der Handels- und Gewerbekammer Heidenheim, der er bis zu ihrer Auflösung, zuletzt als Präsident, angehörte. 1906 war er führend bei der Gründung des Arbeitgeberverbands der Gmünder Edel- und Unedelmetallindustrie beteiligt, dem er von nun ab leitend und beratend angehörte. Er war Vizepräsident des Württembergischen Industrie- und Handelstages, gehörte dem Verband württembergischer Industrieller als Ausschußmitglied an und war im Verwaltungsrat der hiesigen Gewerbe-, Handels- und Fachschule. Schon 1879 wurde er auf das Rathaus gewählt und war jahrzehntelang eines der angesehensten und tätigsten Mitglieder der bürgerlichen Kollegien.

Die Liebe zu seiner Vaterstadt und die Begeisterung für deren Geschichte hatte sich auf ihn vom Vater her vererbt. Kurz nach dessen Tode übergab er die unschätzbare Bilderchronik der Stadt. Dauernd suchte er die Sammlungen des Gewerbemuseums und der Altertümersammlung zu erweitern. Von seinem Bürgersinn zeugt die Stiftung des Geigerbrünneles im Stadtgarten, das von keinem Geringeren als dem anerkannten Professor Wilhelm Widemann entworfen worden ist.

Hermann Erhard war eine in sich abgeschlossene vornehme Persönlichkeit, ein Demokrat nicht nur dem Namen nach, sondern aus innerstem Empfinden heraus. Zwischen Wort und Tat konnte es bei ihm zu keinem Widerspruch kommen. Soviel er auch der Ehrenämter verwaltete, immer hat er mit seinen Mitbürgern und unter diesen als einer der ihrigen gelebt. Gemeinnutz war der Inhalt seines Lebens. Sehr richtig sagt ein Nachruf von ihm: „Alle seine Ämter beherrschte er durch innere Abgewogenheit. Mit strengster Sachlichkeit ging Erhard als Versammlungsleiter auch an schwierige Verhandlungsgegenstände heran und suchte und fand immer wieder einen Ausgleich. Auf dem Rathaus war er der anerkannte Vertreter der hiesigen Industrie, der Beschützer unserer baugeschichtlich und kunstgewerblich großen Vergangenheit, der eindringliche Mahner zur Sparsamkeit, ohne sich den Erfordernissen der Gegenwart zu verschließen."

Es war daher wohl verdient, daß ihn der Gemeinderat zu seinem 90. Geburtstag zum Ehrenbürger ernannte. Nur wenige Wochen hat er diese Ehre getragen. Schon am 23. Oktober 1945 verschied er im Hause Ledergasse 63, wo er, von der Besatzungsmacht aus seinem Heim in der Robert-von-Ostertag-Straße vertrieben, eine Notwohnung gefunden hatte.

Dr. Hermann Erhard, geb. 1883

Der dritte Ehrenbürger aus dem Hause Erhard ist Dr. Hermann Erhard, geboren am 15. Januar 1883. Es ist anläßlich seines 80. Geburtstags so viel über ihn geschrieben worden, daß er mir, wie ich ihn kenne, dankbar ist, wenn ich mich mit ein paar Sätzen aus seinem Ehrenbürgerbrief begnüge. Es heißt da: „Die Stadt Schwäbisch Gmünd verleiht auf einstimmigen Beschluß des



Dr. Hermann Erhard

Gemeinderats Herrn Dr. phil. Hermann Erhard in Würdigung seiner großen Verdienste in seiner Heimatstadt um das geistige und künstlerische Leben, das politische und soziale Gemeinwesen und den wirtschaftlichen Aufstieg, zu seinem 70. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht ... Sie dankt ihm dafür, daß er in seltener Aufgeschlossenheit für alle Fragen der Gegenwart seine hohen geistigen und künstlerischen Anlagen, seine umfassende wissenschaftliche Bildung, seine vielseitigen Erfahrungen, nicht zuletzt seine großherzige, lautere Gesinnung der Allgemeinheit nutzbar machte und in der Universalität seines Wesens und Wirkens zum Vorbild eines verantwortungsbewußten und selbstlosen Bürgers wurde."